

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 80 (2002)
Heft: 3

Rubrik: Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Route *Nel paese delle meraviglie* (mit seinem «grossen, grossen...»), Cala Fuili, *Spigolo* und *Zia Limit* und unser letztes Bad im Meer...

Die Schweizer Berge rücken immer näher. Es herrscht ausgezeichnete Fernsicht in den Alpen. Wir möchten jetzt eigentlich klettern gehen...

Trachsel

Stimme der Veteranen

A-Skitourenwoche in Gries-Sellrain (Tirol)

10.–16. März 2001

Leitung: Fritz Baumer

Führer: Walter Pfister

Teilnehmer: 10

Sonntag: Gewusst wie! Wir Veteranen haben doch einen direkten Draht zu Petrus, denn der oberste Wettermacher lacht vom tiefblauen Himmel, als wir neun Teilnehmer um viertel vor zehn Uhr unseren bewährten Führer und Fahrer Walter Pfister auf der Schützenmatte begrüßen. Und irgendwie schafft er es auch, nicht nur seine neun Mitfahrer, sondern vor allem auch deren umfangreiches Gepäck in unserem Kleinbus zu verstauen. Um 10.15 Uhr gehts los, und schon um halb zwölf sind wir in Zürich. Fritz betätigt sich als Hobby-Disc-Jockey und entlockt dem Autoradio erste vertraute Töne, nachdem er zuerst einen welschen Sender erwischte. Am Walensee grüssen die eindrucklichen Südwände der sieben Churfürsten, bevor es um 12.40 Uhr mit allmählich knurrendem Magen zur verdienten Mittagspause in die Raststätte Rheintal geht. Älplermagronen und Walliser Rösti schmecken hervorragend, und nach einer knappen Stunde geht die Fahrt weiter zum Zollamt Schaanwald mit anschliessendem Kauf des obligaten «Autobahn-Pickerls» – derweil Hans Eggen schlemmt und seine flüssig gewordene Schokolade mit Whisky-Füllung genießt! Auf dem Arlbergpass mit seinen 85 Liftanlagen sieht man vor lauter Leuten kaum noch den Schnee, so dass wir mangels Parkplatz unsere Kaffeepause talwärts in die Raststation Schnann verlegen, wo erstmals unsere Euros gefragt sind.

Auf der Weiterfahrt folgt nun während längerer Zeit Tunnel auf Tunnel, bis wir endlich kurz vor Innsbruck die Autobahn verlassen können – das dauert zwar etwas, denn erst gehts rechts ab, dann wieder links über die Autobahn, um dann in einer langgezogenen Rechtskurve unter der gleichen Autobahn nochmals «durchzutauchen», bevor es dann Richtung Kematen und Sellrain geht! Um 16.40 Uhr kommen wir dann doch endlich in Gries an, wo uns der sympathische Hotelier mit seiner Frau herzlich willkommen heisst. Nach dem Zimmerbezug geniessen wir das ausgiebige, feine Nachtessen und freuen uns schon auf morgen! *Montag:* Beim Frühstück um halb sieben wählen wir vorab unter drei Vorschlägen unser Abendessen aus, bevor wir nach reichhaltigem Zmorgebuffet zum «Menü des Tages» übergehen: Walter hat den Pirchkogel (2828 m) zum ersten Tagesziel auserkoren, und um halb acht ist Abfahrt – wir kommen aber gerade nur bis Peida, ein kleiner, bündnerisch aussehender Weiler bei St. Sigmund, da meldet die Benzinuhr auch schon baldigen Treibstoffmangel. Die nächste Diesel-Tankstelle aber ist in Gries – also zurück zum Auftanken! Nach diesem Intermezzo gelangen wir dann über Kühtai-Ochsenboden zu unserem Ausgangspunkt Marlstein auf 1770 m. Die Felle sind rasch montiert, und dann gehts mit Harscheisen und Spitzkehren einen anfänglich recht stotzigen, weiten SW-Hang hinauf, der in seinem oberen Teil doch etwas weniger steil wird und zum Schafsjoch hinaufführt. Nach knapp vier Stunden erreichen wir das Skidepot auf 2732 m. Dort richten wir uns zu einer ausgiebigen Mittagsrast ein – Hans, Otto, Fritz und ich –, während die übrigen fünf Kameraden unter Walters Führung nach einer weiteren halben Stunde auf dem Gipfel stehen; bereits um halb zwei ist die Gipfelmansschaft wieder bei uns. Und was dann folgt, ist schlicht so etwas wie die winterliche Alternative zum «Plaisirklettern»: eine echte «Plaisirabfahrt» von fast tausend Höhenmetern durch sagenhaft schöne Sulzschneehänge hinunter, die Skis drehen vor Freude fast von selber ihre Kurven! Nur allzu schnell ist die Herrlichkeit vorbei, und schon löschen wir auf der sonnigen Terrasse des einzigen Gasthofes von Marlstein unseren Durst mit dem besten «Radler» der Welt; diese österreichische «Panaché»-Mischung mundet umso bes-

ser, als sie von unserem bewährten Tourenwochenleiter Fritz gesponsert wird – ein herzliches «Dank heigisch, Fritz!». Hans und Werner würzen die gemütliche Runde mit lustigen Geschichten aus ihrer BLS-Zeit in Interlaken und im Lötschbergtunnel. Nicht zuletzt rundet eine willkommene Dusche in unserem Hotel diesen gelungenen ersten Tourentag ab.

Dienstag: Um 8 Uhr starten wir heute zur Windegg (2577 m). Nach einer kurzen Anfahrt bis oberhalb Juifenau im Lusenstal heisst es vorderhand die Skis schultern und über einen regelrecht «vergletscherten» Forstweg hinaufzubuckeln, bis dann der bequemere Aufstieg mit Fellen möglich ist. Um 13 Uhr reichen wir uns die Hand auf dem Gipfel und geniessen die prächtige Aussicht auf Innsbruck, ins Fotschertal hinunter, aber auch in Richtung Axamer Lizum und die Kalkkögel. Im Hintergrund links vom Olperer erkennt Walter den Hohen Rifler im Skigebiet Hintertux. Der etwas «steinige Einstieg» in die Abfahrt und der zuoberst etwas zweifelhafte Schnee sind rasch vergessen, denn auch hier ziehen wir bald unsere Spuren durch herrlichen Frühlingsschnee. Im Berggasthaus auf der Juifenalm folgt eine kurze Einkehr zum Durstlöschchen, und dann gehts rassig über offenes Gelände und den Forstweg hinunter zurück zu unserem Kleinbus. Bereits um 16 Uhr sind wir im «Antonie» am «Retablieren»!

Mittwoch: Gleich zwei «Kogel» hat sich Walter für heute ausgedacht. Übers Kreuzjoch will er auf den Mitterzaigerkogel (2628 m) steigen und anschliessend von Kühtai aus mit Sessel- und Skilift bis auf 2400 m unter den Pirchkogel hinauf, um auch diesem Gipfel nochmals einen Besuch von dieser Seite abzustatten. Gesagt, getan! Um 11 Uhr stehen sieben Zehntel unserer Gruppe schon auf dem Mitterzaigerkogel – drei Zehntel (Otto, Fritz und Rolf) haben der Aussicht im Kreuzjoch den Vorzug gegeben. Bei seiner Rückkehr vom Gipfel berichtet Alfred, man habe insgesamt 17 «Kogel» gesehen: schwarze, weisse, Schnee-, Schaf- und Gamskogel und was Österreich sonst noch alles an «Kogel» zu bieten habe! Über die Obere Zirbachalm führt uns eine weitere prächtige Abfahrt ins Klammachtälchen hinunter zurück zu unserem Kleinbus. Walter chauffiert uns nach Kühtai hinauf, wo wir fürs erste einen «Radler» geneh-

migen, bevor wir uns per Sessel- und Skilift den Berg hinaufbaggern lassen. Um viertel vor zwei starten wir am Endpunkt des Skiliftes und gratulieren uns schon kurz nach drei wiederum auf dem Pirchkogel (2828 m), wo wir die herrliche Aussicht geniessen. Die Abfahrt? Na ja! Auch lausigerer Schnee hört mal auf, spätestens wenn man in den Pistenbereich von Kühtai gelangt, die mit 2017 m höchste «Schistation Österreichs» – wir nutzen die Gelegenheit, um mit mehr oder weniger Erfolg die gekonnten Carvingkurven nachzuahmen, die uns Walter spielerisch vorführt. Danke, Walter, «mir wüsse jitze, wie me's sötti mache!»

Donnerstag: Die Wetterfrösche sehen für heute nachmittag eine Wetterverschlechterung voraus, und darum starten wir schon um zwanzig vor acht im kleinen Weiler Haggen zum Aufstieg durchs Kraspestal auf den Zwieselbacher Rosskogel (3081 m). Der Aufstieg zieht sich einigermaßen in die Länge, und nach zwei kürzeren Pausen im noch recht schattigen und kalten Tal folgt um halb zwölf auf rund 2700 m Höhe die erste längere Rast an der Sonne. Treffend stellt Alfred dabei fest, dass wir im Begriff seien, einen wilden, weitläufigen Saukogel zu besteigen! Walter stellt fest, wir hätten schon etwas viel Zeit gebraucht: Er bildet drum eine etwas schnellere Gruppe, Fritz übernimmt die «gemächlichere» Gruppe – und weiter gehts! Um 13 Uhr ist der Gipfel erreicht: Die Aussicht ist mässig, und der Wind bläst Wolken in rascher Folge vorbei. Umso mehr geniessen wir danach die herrlich lange Abfahrt und ... die Aussicht auf den nächsten «Radler» im gemütlichen Gasthof in Haggen, der fast doppelt so gross ist wie die gegenüberliegende, hübsche kleine Kapelle mit Schindeldach!

Weils laut Meteo morgen regnen soll, rühren Hans Eggen und Werner Wyler beim Nachtessen die Werbetrommel für eine Besichtigung der Innsbrucker Altstadt, aber Walter und Fritz hören rein gar nichts auf diesem Ohr! Und so wird es

Freitag: «Ein Scheisswetter is des! Schon wieder tiefblauer Himmel, und du musst auf Tour! Keinen einzigen Ruhetag kannst du dir gönnen!» Beim Parkplatz am Speichersee Längental spricht ein einheimischer «Schitourenkollege» spontan und laut das aus, was insgeheim dir, lieber Leser, mir und den anderen Kameraden schon

mal durch den Kopf gegangen sein mag! Aber das trotz lausiger Meteo strahlend schöne Wetter verstärkt unweigerlich die «Bergsucht», und so gehts heute zum letzten Tourentag über den Staudamm hinein ins schöne Mittertal, Richtung Hintere Karlesspitze (2641 m). Nach zwei Stunden eines kühlen Aufstiegs geniessen wir um 10 Uhr die erste Rast an der Sonne und montieren die Harscheisen ab. Und dann wird das Gelände steiler und steiler – derart, dass Walters «Gefolgschaft» zu bröckeln beginnt: ein erster Kamerad steigt aus, kehrt um, dann ein zweiter, ein dritter.

Walter kämpft sich mit ein paar verbliebenen «Getreuen» immer noch höher und höher – interessiert schauen wir von unserem Rastplatz zu, wie er und Alfred sich in einem steilen Couloir im offenkundig immer tiefer werdenden Schnee abmühen und gar die Skis schultern. Bei der aufkommenden Wärme beginnen wir uns Gedanken zu machen und sind froh, als sich endlich auch unser Bergführer dazu entschliesst, den weiteren Aufstieg bei diesen unstablen Schneeverhältnissen abzuberechnen.

Auch diese Abfahrt ist zum Teil wenigstens noch genussvoll, wenn auch manche etwas brüchigen «Hartschneedeckel» einige Vorsicht erfordern. Um halb eins halten wir eine weitere, sonnige Rast in einem kleinen «Latschenwäldchen», in dem ein noch mit Eis überdeckter kleiner Bach schon munter zu Tale sprudelt – tausend Eiskristalle glitzern, so als wollte der Frühling mit schelmischem Augenzwinkern melden: «Ich komm' ja doch!» Eine kurze Waldabfahrt bringt uns zum Kleinbus zurück, und beim Gastwirt in Haggen geniessen wir einen letzten Umtrunk.

Beim geradezu feudalen «Abschiedsdiner» dankt Werner Dauwalder unserem Bergführer Walter Pfister im Namen aller Teil-

nehmer für die gute Führung der ganzen Gruppe. Ganz besonders dankt er auch Fritz Baumer für die Organisation dieser Tourenwoche. Werner hat ausgerechnet, dass wir während gut 22 Stunden Aufstieg rund 5400 Höhenmeter erklimmen haben!

Walter Pfister seinerseits dankt uns für die gute Zeit, die wir miteinander verbracht haben. Er schätzte es, unsere homogene Gruppe zu führen. Für Fritz Baumer war dies die letzte Tourenwoche, die er vorbereitet hat, und Walter dankt ihm für die sieben Jahre, in denen er jeweils die Tourenwoche A organisiert hat. Er freut sich auf die Zusammenarbeit mit unserem neuen Tourenchef Alfred Hölzli und sieht bereits vor, nächstes Jahr als Ausgangspunkt für die A-Tourenwoche das neue Hotel auf der Gemmi zu wählen.

Samstag: Die Heimreise ist eindeutig bequemer, denn Fritz hat für unser Gepäck 150-Liter-«Müllsäcke», wie man hier die Kehrichtsäcke nennt, besorgt. Und so befestigt Walter gekonnt einen guten Teil unseres «Müllsack-Gepäcks» auf dem Dachträger unseres Gefährts, so dass wir etwas mehr Platz im Bus haben. Los geht's um viertel vor neun Richtung Heimat, über den von Skifahrern immer noch dicht belagerten Arlberg. Kurz vor Feldkirch gibts einen Stau, aber um viertel vor zwölf sind wir schon zum Zmittag halt in der Raststätte Rheintal. Eine Stunde später starten wir zur letzten Etappe und geniessen im Rheintal das saftige Grün der Wiesen und die prachtvoll blühenden Forsythiensträucher. Bereits um viertel nach drei sind wir in Bern zurück – euch beiden, lieber Walter, lieber Fritz, ein ganz herzliches «Dank heigit» für diese prachtvolle, von schönem Wetter, sagenhaften Abfahrten und guter Kameradschaft geprägten Tourenwoche!

Rolf Stolz

Es liegt ein Raum zwischen der schöpferischen Einbildungskraft eines Menschen und dem, was ein Mensch erreicht, den er nur durch seine Sehnsucht durchschreiten kann.

(Khalil Gibran)